Die Tausendjahrfeier des Klosters Rila

Autor(en): **Zankow, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Tausendjahrfeier des Klosters Rila.

Die orthodoxe Kirche Bulgariens feierte mit grossen Festlichkeiten das Gedächtnis des Todes ihres ersten Mönchsheiligen, Johannes, der im Jahre 946 im höchsten Balkangebirge, Rila, in dem von ihm gegründeten Kloster gestorben ist. Der berühmte Heilige lebte ungefähr ein halbes Jahrhundert nach der Bekehrung des bulgarischen Volkes zum Christentum, die im Jahre 864 erfolgt war, als noch heidnische Sitten, der verderbliche Einfluss von Byzanz auf Hof, Adelige und Geistlichkeit und der sektiererische Einfluss der Paulizianer in der Form der weltbekannten radikalen bulgarischen Sekte der Bogomilen, aus denen die westlichen Sekten der Patarener, Albigenser und andere entstanden sind, ein geistiges Chaos in Bulgarien hervorgerufen und den neuen christlichen bulgarischen Staat früh unter die Herrschaft von Byzanz gebracht hatten. Johannes von Rila zog sich als Führer einer geistigen Reaktion dagegen in das uralte Gebirge von Rila zurück, wo er bald mit seinem gottergebenen und frommen Leben viele Gläubige als Pilger zur geistigen Beratung und Leitung, aber auch viele Nachfolger zuzog; so wurde von ihm und unter seiner Leitung das Kloster Rila gestiftet. Der Heilige wurde bald bis zur Gegenwart allgemein von allen Seiten hoch verehrt. Seine sterblichen Reliquien, die bis heute unversehrt erhalten sind, wurden im Mittelalter hin und her — nach Ungarn, Sofia, Tirnovo — zum Segen getragen. Er ist der Schutzheilige des bulgarischen Volkes.

Sein Kloster ist nach den Athosklöstern das grösste auf dem Balkan. Es wird als zweites Athos verehrt. In der Geschichte des bulgarischen Volkes und der bulgarischen orthodoxen Kirche hat es eine grosse Rolle gespielt. Besonders in den Zeiten der byzantinischen und türkischen Sklaverei war es das einzige geistige Zentrum der Tradition und der Zuversicht. Das Kloster unterhielt damals viele Missionsstationen im ganzen Lande, mit zahlreichen Mönchspriestern, die die umliegenden Gemeinden als Beichtväter und Prediger des christlichen Glaubens bereisten und die nationale Sprache und die nationale Hoffnung auf bessere Tage und auf Erlangung der Freiheit eifrig pflegten. Das Kloster selbst zog ständig grosse Massen von Pilgern an. Da in jenen Tagen nur dort kirchenslawisch — eine Art altbulgarische Sprache — Gottesdienst verrichtet und in bulgarischer Sprache gepredigt wurde, war es das einzige national-kirchliche Heiligtum des Volkes.

Die Periode der Wiedergeburt des bulgarischen Volkes anfangs des 19. Jahrhunderts steht in engster Verknüpfung mit dem Kloster von Rila, welches die nationalkirchliche Schule des bulgarischen Volkes und der Geistlichkeit wurde. Aus ihm ist der erste bulgarische Erwecker und Geschichtsschreiber, der Mönchpriester Paissij von Hilendar, hervorgegangen. Mit seiner Geschichte der Bulgaren, seinen Predigten als Wanderprediger eröffnete er die Epoche der bulgarischen Wiedergeburt, denn zu jener Zeit hatte nicht nur das Ausland die Existenz des bulgarischen Volkes vergessen, sondern das Volk selbst hatte fast gänzlich sein nationales Bewusstsein verloren. Paissij erzog die Apostel dieser Wiedergeburt und bestimmte die Richtung zur Erlangung der nationalen, kirchlichen und politischen Freiheit Bulgariens. Aus dem Kloster ist ferner Mitte des 19. Jahrhunderts der erste bulgarische Pädagoge und Philologe, Neophit von Rila, hervorgegangen, der die Fundamente der bulgarischen Laienschulen auf christliche Basis gelegt hat. Im Kloster sind kostbare Dokumente und Kunstschätze der Vergangenheit erhalten. Das Kloster hatte als Gemeinde und Bau, das stets eng mit der Geschichte des bulgarischen Volkes verknüpft blieb, zur Zeit der türkischen Unterjochung viel zu leiden und ist wiederholt gänzlich beraubt oder zerstört worden. Seit mehr als einem Jahrhundert verfügt es über grosse und schöne Gebäude und ist ein Kunstwerk seltenen Wertes. Es versteht sich von selbst, dass es auch heute allgemein hoch verehrt und mitten in der schönen Natur des grossen Rilagebirges ein Zentrum der Pilgerschaft geblieben ist.

Selbstverständlich ist es, dass das Millenium seit dem Tode seines Begründers von der bulgarischen orthodoxen Kirche und vom ganzen bulgarischen Volke mit grossem Enthusiasmus gefeiert wird, insbesondere in den heutigen Zeiten, in welchen das bulgarische Volk infolge der verfehlten Politik seiner Führer, auch während des letzten Weltkrieges, sich in einer so bedrängten Lage befindet. Die Feierlichkeiten dauern sechs Monate, von Mai bis November, damit das ganze Volk die Möglichkeit erhält, das Kloster auf Pilgerfahrten zu besuchen.

Zu den Feierlichkeiten, die am 26. Mai dieses Jahres eröffnet wurden, sind alle orthodoxen Kirchen eingeladen worden. Als Gäste erschienen der russische Patriarch Alexi, begleitet vom Metropoliten von Leningrad Grigori, Bischof Irinäus von Novi-Sad von der serbischen Kirche, ebenso alle Spitzen des

bulgarischen politischen und kulturellen Lebens. Inmitten von grossen Massen des gläubigen Volkes wurden alle kirchlichen Feiern begangen. Viele Gedächtnisreden wurden gehalten, so vom Exarchen Bulgariens, dem Erzbischof von Sofia, Stefan, und von dem russischen Patriarchen Alexi, der unter anderem sagte, dass «der Name des heiligen Johannes von Rila wohl teuer für die Bulgaren ist, aber auch für alle Russen... Ich bin dessen sicher, dass heute sein Geist erfreut ist, weil wir durch ihn in Gebetsgemeinschaft mit dem ganzen bulgarischen Volke treten.»

Der erste Regent Bulgariens, Prof. Venelin Ganev, führte in seiner Ansprache aus: «Sind wir würdig, das Gedächtnis des Heiligen Johannes zu feiern, so wie er es verdient? Er, der tausend Jahre vor uns lebte, steht er nicht in jeder Beziehung höher als wir?... Das Geschick des bulgarischen Volkes ist mit dem Geschick des Heiligen Johannes und seiner Reliquien verbunden. Der Name des Heiligen Johannes ist mit den grössten Leiden unseres Volkes verknüpft, aber auch mit der grössten Hoffnung des bulgarischen Volkes. Er ist das Emblem und das Symbol der bulgarischen und der slawischen Einigkeit.»

Der bulgarische Ministerpräsident Kimon Georgiev sagte in seiner grossen Ansprache: «Das Leben, die Frömmigkeit und die Liebe zu Gott des Heiligen Johannes von Rila haben so tief das Bewusstsein des bulgarischen Volkes beherrscht, dass er einen heiligen Kultus für seine Persönlichkeit aufbaute; ein Ausdruck davon ist die unbegrenzte und unübertreffliche Verehrung für das Kloster und seine Kirche, errichtet zum ewigen Andenken an seine heilige Person. Es gibt kein anderes Kloster, das vom bulgarischen Volke so hoch geehrt wird wie das Kloster des Heiligen Johannes. Der Heilige und sein Kloster haben eine entscheidende Rolle für den christlichen Glauben und die Frömmigkeit des bulgarischen Volkes gespielt; sie waren aber auch dasjenige nationale Bündnis der Kirche mit der glorreichen Vergangenheit des Volkes, welche in den dunklen Jahren der geistigen und politischen Sklaverei als Leuchten in den Klöstern geblieben waren... Es ist nicht notwendig, die Bedeutung der bulgarischen Kirche für unser Volk zu unterstreichen. Die lichtvollen Seiten unserer Geschichte in der Ausübung kultureller Einwirkung ausserhalb der Grenzen Bulgariens, die Erhaltung des lebendigen Volksgefühls während der Jahre der schwersten Unterjochung, wie auch die Wiedergeburt zur geistigen und politischen Befreiung des bulgarischen

Volkes ist eng mit unserer Kirche und ihren Dienern verbunden. Es gibt keine Volkskirche, welche mehr Voraussetzungen und Gründe hat, eine echte Volkskirche zu sein, als die bulgarische Kirche. Sie hat die heiligsten Namen unserer geistigen und politischen Wiedergeburt gegeben.»

Zu den Feierlichkeiten war auch der Führer der kommunistischen Partei in Bulgarien und langjährige Generalsekretär der III. Internationale in Moskau, der Bulgare Georg Dimitrov, erschienen. Er ist ein offener Atheist, schätzt aber die ethischen Grundsätze des Christentums. In seiner Rede am Festmahl im Kloster sagte er: «Unsere bulgarische orthodoxe Kirche ist eine Kirche, welche historische Verdienste um die Erhaltung des nationalen Gefühls und Selbstbewusstseins des bulgarischen Volkes hat. Im Kampfe für die Befreiung unseres Volkes vom fremden Joche ist die bulgarische Kirche Bewahrerin und Schützerin des nationalen Geistes der Bulgaren während Jahrhunderte dauernden schwersten Prüfungen gewesen... Es kann entschieden gesagt werden, dass das heutige, neue, demokratische Bulgarien nicht möglich gewesen wäre, wenn in jener dunkeln, schweren Zeit der Sklaverei nicht unsere Klöster gewesen wären wie das von Rila, welche das nationale Gefühl, die nationalen Hoffnungen, den nationalen Stolz der Bulgaren erhalten haben, und wenn sie nicht geholfen hätten, unsere Nation vor dem Untergang zu bewahren. Wir von den Regierungsparteien der Volksfront und speziell wir, die Kommunisten, drücken den vaterlandsliebenden Dienern der bulgarischen Volkskirche unsere Anerkennung und Dankbarkeit aus. Und ich muss aufrichtig betonen, dass ich als Bulgare auf die bulgarische Kirche stolz bin, welche solche treue und ehrliche Diener wie Johannes von Rila hatte.»

Zu den Feierlichkeiten trafen viele Begrüssungstelegramme von verschiedenen kirchlichen Stellen aus dem Auslande ein, unter diesen vom ökumenischen Patriarchen Maximos aus Konstantinopel und dem Patriarchen Christophorus von Alexandrien. Der russische Patriarch Alexi und der Bischof Irinäus von Novi-Sad haben noch verschiedene Städte und Sehenswürdigkeiten in Bulgarien besucht. Sie wurden überall aufs wärmste empfangen. Ihr Besuch, wie Besprechungen über wichtige Fragen des heutigen Lebens der orthodoxen Kirche werden sicherlich viel zur engeren gegenseitigen Gemeinschaft und Zusammenarbeit beitragen.

Sofia *Stefan Zankow*